

Pressemeldung vom 20.04.2020

Umfrage Elternzufriedenheit

LEB teilt Ergebnisse seiner Umfrage zum Ersatzunterricht und zur Kommunikation der Schulen mit

Zufriedenheitsumfrage zu den Schulschließungen

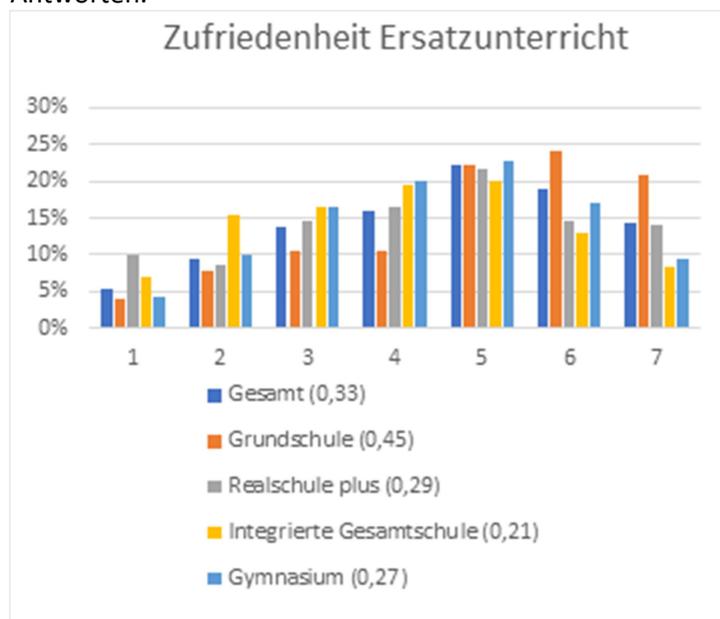
Anlässlich der Schulschließungen bis zu den Osterferien aufgrund des neuartigen Coronavirus hat der LEB Rheinland-Pfalz die Eltern zu ihren Erfahrungen mit dem angebotenen Ersatzunterricht und der Kommunikation durch die Schulen befragt. Zielsetzung dieser Umfrage ist das Erkennen von Verbesserungspotenzial, insbesondere bei der Gestaltung des Unterrichts über digitale Angebote.

Strukturierung der Umfrage

In der Umfrage wurden folgende Fragen gestellt:

- Wie zufrieden sind Sie mit dem Ersatzunterricht während der Schulschließung?
- Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunikation der Schule über den Ersatzunterricht?
- An welcher Schulart wird Ihr Kind unterrichtet?

Die ersten beiden Fragen konnten auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 7 (vollkommen zufrieden) beantwortet werden, so dass aus den Antworten ein Zufriedenheitsindex ermittelt werden kann. Der Index errechnet sich aus der Summe der Antworten 6 + 7 / Gesamtanzahl der Antworten.

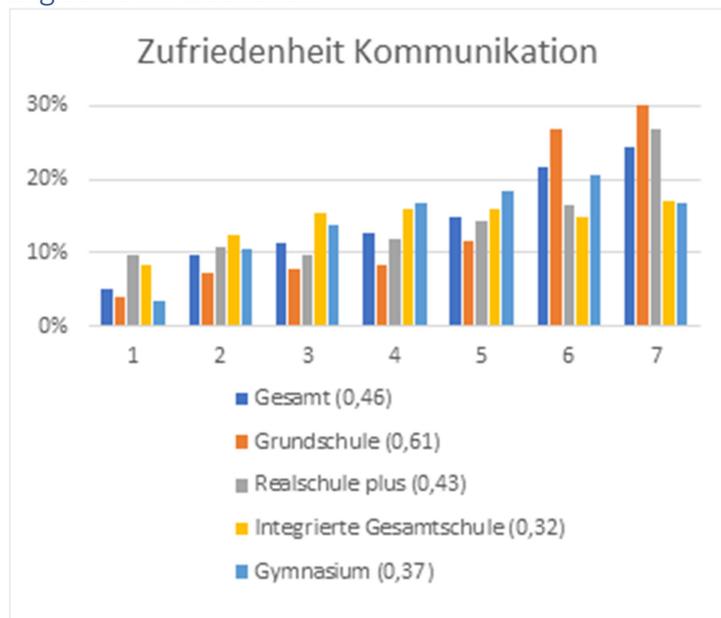


Zusätzlich konnten die Eltern zwei Kommentare eingeben:

- Was ist besonders gut gelaufen?
- Was hätte man besser machen können?

Die Umfrage wurde anonym durchgeführt. Bei mehreren Kindern, konnte die Umfrage mehrfach ausgefüllt werden, um auch die Erfahrungen an unterschiedlichen Schulen abzufragen. Insgesamt haben zwischen dem 30. März und dem 7. April 2020 mehr als 1.800 Eltern an der Umfrage teilgenommen.

Ergebnis im Überblick



Der größere Teil der Eltern ist mit

dem angebotenen Ersatzunterricht und der Kommunikation durch die Schulen zufrieden. Insgesamt wird ein Zufriedenheitsindex von 0,33 erreicht.

Generell wird die Kommunikation durch die Schulen mit einem Index von 0,46 besser bewertet als der angebotene Ersatzunterricht selbst.

Unterschiede zeigen sich bei der Aufschlüsselung der Antworten nach der Schulform. So sind die Ergebnisse für Grund- und Realschulen besser als für Integrierten Gesamtschulen und Gymnasien. Für Berufsbildende Schulen und Förderschulen konnten nur sehr wenige Rückmeldungen gewonnen werden. Diese sind in den Gesamtzahlen enthalten, werden aber nicht gesondert dargestellt. Zu erwähnen ist jedoch, dass die Berufsbildenden Schulen den geringsten Wert bei der Zufriedenheit mit dem angebotenen Ersatzunterricht (0,13) hatten; beide Schulformen aber sehr zufrieden mit der Kommunikation sind (0,62 und 0,74).

Auswertung der Kommentare

Die Auswertung der Kommentare wurde pro Schulart vorgenommen. Generell zeigt sich ein sehr heterogenes Bild der Rückmeldungen, welches sicherlich den unterschiedlichen Handhabungen und auch dem unterschiedlichen Engagement der Lehrkräfte geschuldet ist.

Grundschulen

Die Auswertung der Kommentare ergab ein sehr heterogenes Bild. Während ein Teil der Eltern detaillierte Wochenarbeitspläne bekommen hat und die Kommunikation von Seiten der Schulleitung und mit den Lehrern lobt, werden genau diese Punkte von anderen Eltern kritisiert. Offensichtlich hat es hier an einheitlichen Vorgaben seitens der Schulaufsicht gefehlt oder die Vorgaben wurden in einigen Schulen nicht korrekt umgesetzt.

Die hauptsächlichen Kritikpunkte sind:

- Zu späte Kommunikation von den Schulen; zu spätes Bereitstellen von Unterrichtsmaterialien
- Kein direkter Kontakt zu den Lehrkräften
- Zu viel Material, ohne Angaben zum Zeitraum oder Unterteilung in Pflicht-/Kann-Aufgaben

- Zu viel Belastung für die Eltern

Gewünscht werden:

- Mehr Interaktion zwischen Lehrern und Schülern, z.B. Videokonferenzen oder telefonische Sprechstunden
- Online Klassenzimmer, um auch neuen Stoff zu vermitteln
- Kontrolle und Rückmeldungen zu den erledigten Aufgaben
- Bessere Anleitungen und Lösungen für die Eltern

Die Eltern sind auch in der Frage gespalten, ob in der Zeit bis zu den Osterferien neuer Unterricht vermittelt oder nur bereits Bestehendes vertieft werden sollte. Das Unterrichten neuen Stoffs durch die Eltern allein wird allerdings einstimmig ausgeschlossen.

Digitale Medien sollten zur Unterstützung des Unterrichts herangezogen werden. Allerdings ist gerade bei Grundschulkindern auf eine Begrenzung von digitalen Inhalten pro Tag zu achten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Eltern über die notwendige Ausstattung verfügen, daher sind die Lernmaterialien stets in analoger Form zur Verfügung zu stellen, um keine Schüler zu benachteiligen.

Im Folgenden einige ausgewählte Kommentare der Eltern:

“Wir haben einen wöchentlichen Arbeitsplan, gut strukturiert und übersichtlich, so dass jedes Kind jeden Tag etwas für die Schule machen kann, ohne es zu überfordern/unterfordern.”

“Frau Mustermann ist immer erreichbar und motiviert die Kinder mit tollen Tagesaufgaben.”

“Tochter besucht die 4. Klasse der Grundschule. Die Kommunikation läuft über E-Mail. Arbeitsblätter, etc. werden auf diesem Wege mitgesandt. Bei Rückfragen dürfen wir uns jederzeit an den Klassenlehrer wenden. Der Klassenlehrer sendet immer sonntags nachmittags die Arbeitspläne für die kommende Woche. Es wird jedes Mal nachgefragt, ob Probleme bestehen, ob die Arbeitspläne zu schaffen sind, ob die Aufgaben zu schwer sind, ob Unterstützung benötigt wird.”

“Heute hat dann die Schulleitung selbst nochmal eine Mail an die Eltern geschickt und um ein Feedback gebeten, wie es mit dem Heimunterricht läuft. Also hier läuft alles zu unserer Zufriedenheit.”

“Der Arbeitsplan ist aufgeteilt in einen Pflichtteil, der aber sehr übersichtlich ist, und von jedem Schüler zu schaffen sein sollte. Für die schnelleren Schüler gibt es noch freiwillige Zusatzaufgaben. Ob und wenn in welchem Umfang die freiwilligen Aufgaben gemacht werden, bleibt jedem selbst überlassen.”

“Schwierig für Familien ohne Computer/Drucker. Keine wirkliche Kontrolle der Aufgaben. Schüler/Familien müssen sich aktiv melden, wenn sie Hilfe benötigen.”

“Zwischen Schule und Eltern, bzw. zwischen Lehrer und Schüler gibt es keine Kommunikationsmöglichkeit. Fragen zu Aufgaben usw. versuchen wir Eltern einigermaßen über WhatsApp zu klären. Wobei ich den Eindruck habe, Kinder, deren Eltern nur schlecht Deutsch sprechen, bleiben komplett auf der Strecke. Außerdem wird der Unterricht nach relativ kurzer Zeit sehr langweilig für alle Kinder, da nur Wiederholungen des bisherigen Stoffs gemacht werden können.”

“Ermittlung der Menge der Aufgaben pro Woche, Verteilung der Arbeit auf die Wochen, Nutzung von modernen Medien zur Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen Schülern und Lehrern.”

Förderschulen

Die Rückmeldungen der Förderschulen haben den größten Zufriedenheitswert.

Kommentar:

“Das Gymnasium unserer Tochter hat bereits Anfang März Moodle-Zugänge an die 900 Schüler vergeben. Moodle ersetzt keinen Unterricht, gibt den Schülern aber in diesen turbulenten Zeiten eine feste Struktur vor. Diese Lernplattform wird in der Förderschule

unseres Sohnes leider gar nicht genutzt, wo doch gerade Förderschüler deutlich mehr Klarheit, Übersichtlichkeit sowie feste Strukturen benötigen.“

Berufsbildende Schulen

Die Rückmeldungen der Berufsbildenden Schulen weisen einen sehr geringen Zufriedenheitswert auf. Zwar wird die Kommunikation mit den Lehrern als positiv wahrgenommen, kritisiert werden aber der zu große Umfang der bereitgestellten Materialien und Schwierigkeiten beim E-Mailversand, sowie der Nutzung der Moodle Plattform. Gewünscht ist der Einsatz einer modernen Lernplattform.

Kommentar:

“Die Aufgaben etwa der Hälfte der Lehrer sind viel zu umfangreich. Wer zu Hause noch Kinder oder ein Kind hat, hat definitiv verloren. Selbst Schüler ohne Kind sind teilweise von der Maße der Aufgaben überfordert. Die Kommunikation und die Übermittlung der Aufgaben gehen teilweise gespenstische Wege. Ein Schüler bekommt die Aufgaben und soll sie irgendwie an den Rest der Klasse weiterleiten. Mails werden über den falschen Verteiler geschickt usw. Feedback fehlt teilweise ganz.“

Realschulen plus

Positiv herausgestellt werden, dass der überwiegende Teil der Lehrerinnen und Lehrer sehr gut erreichbar ist (E-Mail, Telefon, Video) und zeitnah Aufgaben zur Verfügung stellt und auch Rückmeldungen korrigiert werden. Einige Eltern begrüßen, dass die Schülerinnen und Schüler hier ohne Stress in ihrem eignen Tempo lernen können.

Allerdings wird auch hier kritisiert, dass zu viel Last auf die Schultern der Eltern geladen wird, die nun neben HomeOffice und Haushalt auch noch die Betreuung und den Unterricht der Kinder übernehmen müssen. Teilweise sind die Lehrer nicht im ausreichenden Maße oder gar nicht für die Schülerinnen/Schüler bzw. Eltern erreichbar. Auch an den Realschulen plus wird der nicht hinreichende oder nicht einheitliche Einsatz elektronischer Kommunikation oder Online Lernplattformen bemängelt.

Kommentare:

“Das generelle Bemühen der Lehrer und deren unermüdlicher Einsatz, um von jetzt auf gleich Wege zu finden, um ein wenig Struktur zu schaffen.“

“Realistische Hausaufgaben für zu Hause, wir haben immer von Montag bis Freitag ca 4 Stunden an den Aufgaben gearbeitet. In Fächern wie NAWI würde zusätzlich im Internet recherchiert und besprochen alles viel intensiver. Fehler oder Lernschwierigkeiten konnten sofort erkannt und behoben werden, was ein Lehrer bei einer Klasse von 20 Schülern leider nicht kann. Die Lehrer selber sprechen sich über die Menge der Aufgaben ab und beraten sich untereinander. Ebenso würden Eltern wie Schüler nach der ersten Woche befragt wie sie die Aufgaben fanden wie alles funktioniert hat und ob es zu viel oder zu wenig war. Muss die Schule wirklich loben. Sie haben schnell, effektiv und vorausschauend geplant und die Kinder auf die Plattform Moodle vorbereitet, so wie zügig dementsprechende Elternbriefe am letzten Tag fertig gemacht.“

“Aber sehr zeitintensiv, bei zwei Kindern war ich als Mutter im Dauer Einsatz auch die kompletten Wochenenden... Durch Arbeiten und die Erfüllung des Wochenplans hatte ich keine Zeit für alltägliche Dinge... und meiner Tochter Mathe anhand eines YouTube Videos zu erklären und Physik hat mich an meine persönlichen Grenzen gebracht.“

“Verpflichtende Etablierung digitaler Methoden als Unterstützung des normalen Regelunterrichts schon vor Jahren, sowie die Einrichtung von Dienst Emails der Lehrer.“

Integrierte Gesamtschulen

Hier wird verstärkt auf elektronische Medien und online Lernplattformen zurückgegriffen. Leider ist kein einheitliches Konzept vorhanden, so dass auch das Ergebnis unterschiedlich ausfällt.

Kommentar:

“Hervorragende Vorbereitung der IGS Wörrstadt bereits eine Woche vor der Schulschließung. Logins, Passwörter, Zugänge usw. für fast 1.000 SuS/Lehrkräfte/SozArb usw. wurden beantragt/ingerichtet. Für jede Klasse/Kurs wurde ein Notfall-Stundenplan für Online-Unterricht per blizz erstellt. Jeden Tag müssen die SuS sich einloggen, um Präsenz zu zeigen und "Fehltage" zu vermeiden. Jeden Tag müssen sich die SuS über Moodle bei all ihren Fachlehrern ihre Arbeitsaufträge holen und später das Erledigte dort einstellen. Es wird sogar klar kommuniziert, was nach dem "Shutdown" später prüfungsrelevant sein wird. Die gesamte Schulgemeinschaft ist überaus eifrig, engagiert, solidarisch und löst etwaige Probleme schnellstmöglich. Ganz dickes Lob für einen rundum gelungenen Sprung ins kalte Wasser in Sachen von Null auf 100% digital!!!“

Kommentar:

- * “Die Lernplattform könnte z.B. eine aktive Rückmeldung an den Schüler geben, dass ein Lehrer etwas (neu) eingestellt hat. Das passiert nämlich nicht, und so kommt es, dann ein Schüler dann einen Lehrer-Kommentar mit Zeitangabe übersieht, und ...schade...
- * Ebenso fehlt eine direkte Zeitangabe der Aufgaben auf der Plattform. Diese könnte man auch mit anzeigen. Wird aber immer nur vom Lehrer direkt angegeben.
- * Die Druck-Möglichkeiten sind - gelinde gesagt - eine Katastrophe. Wenn man dann als Vater eingreifen muss, um das vom Lehrer eingestellte PDF-Dokument in einem zweiten Browser-Fenster zu öffnen, dann abzuspeichern, und wieder neu zu öffnen, um dann drucken zu können. Also das überfordert wohl die meisten Schüler - und Eltern.
- * Nicht jeder Schüler (oder die Eltern) haben einen Scanner. Scheinbar wird das aber erwartet von den Lehrern... - ebenso wie ein vorhandener Drucker. Ist aber nicht in jedem Haushalt so gegeben. Bei uns schon, aber eben nicht überall.“

Gymnasien

Auch an den Gymnasien zeichnet sich das heterogene Bild der Rückmeldungen ab: es findet sich Lob für das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer und gleichzeitig Kritik über nicht zeitnahe oder nicht hinreichende Rückmeldungen/Erreichbarkeit.

Bezüglich der digitalen Medien und Online Lernplattformen ist auch hier kein einheitliches Konzept zu erkennen. Offensichtlich kommen am Gymnasium vermehrt digitale Medien zum Einsatz, leider mit unterschiedlichem Erfolg. Einige Eltern schlagen die Verwendung von kommerziellen Anbietern vor, einige Schulen setzen diese sogar ein, andere Schulen lehnen diese kategorisch ab und verweisen auf die bestehenden Angebote des Pädagogischen Landesinstituts (PL).

An allen weiterführenden Schulen ist eine enge Abstimmung zwischen den Fachlehrerinnen und Fachlehrern erforderlich, um den Umfang der Aufgaben an die Lernkapazitäten der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Hier ist eindeutig Verbesserungspotenzial vorhanden.

Wichtiges Thema ist auch die Bewertung und Benotung der Leistungen, die in dieser Zeit erstellt werden. Eine klare Aussage, ob eine Benotung gewünscht oder nicht gewünscht ist, kann aus den Kommentaren nicht abgeleitet werden; allerdings wünschen die Schülerinnen/Schüler und Eltern sich Klarheit – das, was vom BM kommuniziert wird, muss auch so durchgeführt werden.

Kommentare:

“Obwohl Moodle bis in die 11. Klasse hinein bisher nur spärlich verwendet worden war, haben sich die Lehrer große Mühe gegeben und sind teilweise sehr kreativ geworden. Viele SchülerInnen in der 11 haben die Aufgaben sehr ernst genommen, sich angestrengt und unheimlich viel Zeit investiert (teilweise erheblich mehr als im normalen Schulbetrieb) - was allerdings in Stress und Mehrbelastung ausartete.“

“Es gibt Lehrer, die sich sehr viel Mühe mit der "neuen" Art der Wissensvermittlung geben und eben nicht nur Fundstellen fürs Eigenstudium mitteilen. Die Lerninhalte sind umfassend. Schnelle Umstellung der Schule auf die neue Situation. “

“Viel zu viele Aufgaben und Arbeitsaufträge, ein Großteil der Lehrkräfte "schießt über das Ziel hinaus", Schüler haben kaum Zeit raus zu gehen (an die frische Luft zur Stärkung des Immunsystems, insbesondere bei Sonnenschein), da sie ständig online sein sollen und versuchen sich selbst den Unterrichtsstoff beizubringen, das ist grenzwertig!“

“Aktiv wurde keine Möglichkeit für Rückfragen angeboten. Klarheit schaffen über Benotung der aktuellen Leistungen. Relevanz für das Jahreszeugnis klarstellen!”

Kritikpunkt

Die Umfrage wurde über eine Online Surveyplattform erstellt; der Link wurde über das Elterninformationsportal (EIP) kommuniziert. Damit erreicht die Umfrage vor allem Eltern, die sich in der Elternarbeit engagieren und über die technischen Voraussetzungen verfügen. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Eltern, die nicht im EIP registriert sind, in den Ergebnissen nicht repräsentiert sind. Zwar haben einige Eltern auf die erschwerte Situation von Familien mit geringen Einkommen (kein Laptop/Drucker vorhanden) hingewiesen, die mehrheitlich positiven Rückmeldungen sind aber vor diesem Hintergrund zu betrachten.

Zusammenfassung

Die Mehrheit der Eltern erkennt diese außergewöhnliche Situation der Schulschließungen bis zu den Osterferien an und äußert Verständnis für die derzeitigen Maßnahmen. In der Regel wird der Ersatzunterricht gut angenommen. Da die Schulen aber nach den Osterferien weiterhin geschlossen bleiben werden, ist die Erwartung an einen verbesserten Unterricht über Online Lernplattformen und intensivere Betreuung per E-Mail, Telefon und Videokonferenz groß.

Als LEB empfehlen wir daher:

- Weitergehende Empfehlungen des BMs und der Schulaufsichtsbehörde über die Gestaltung des Unterrichts nach den Osterferien bis zur Wiederaufnahme des regulären Schulbetriebs. Hierbei ist insbesondere auf die Erreichbarkeit der Lehrer für Schüler und Eltern hinzuweisen.
- Ausstattung der Lehrkräfte mit den notwendigen Arbeitsmitteln, um mit den Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren und Lerninhalte auch online zu vermitteln. Hinreichende Schulung der Lehrkräfte im Umgang mit den Arbeitsmitteln (E-Mailverteiler, Dokumentenaustausch als Download/Upload, Videokonferenzen).
- Gründung eines Projektteams am PL zur Evaluierung und Etablierung eines einheitlichen Konzeptes für eine Lernplattform und die elektronische Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern. Das vorgeschlagene Konzept muss mit allen Beteiligten iterativ erarbeitet und abgestimmt werden. Der LEB ist hier offen für eine Unterstützung und Zusammenarbeit.
- Klärung der Verwendung von kommerziellen Anbietern zur Zusammenarbeit und Videokonferenzen. Einige Schulen verwenden MS Teams und Office365, andere Verweisen auf die Aussage des Landesdatenschutzbeauftragten und interpretieren dies als kategorischen Ausschluss.

Abschließender Elternkommentar:

“Ich denke, dass man hier besser fragen sollte, was wir daraus für die Zukunft gelernt haben. Diese Situation ist eine noch nie dagewesene und ich finde, dass wir daraus viel gelernt haben bzw. auch noch weiter lernen werden. Nur an neuen Herausforderungen wächst man. LG”

Nutzen wir die Chance und etablieren wir ein modernes Konzept der Verwendung digitaler Medien in den Schulen von Rheinland-Pfalz.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel-Alexander Heller

Reiner Schladweiler
Für den 18. Landeselternbeirat Rheinland-Pfalz

Der LandesElternBeirat Rheinland-Pfalz ist die Elternvertretung auf Landesebene und repräsentiert über 700.000 Eltern. Er setzt sich aus 29 gewählten Schulelternbeiratsmitgliedern aller Schularten zusammen und engagiert sich für die Qualitätssicherung der schulischen Bildung und Ausbildung. Der LandesElternBeirat unterhält eine Geschäftsstelle, deren hauptamtliche Mitarbeiterinnen neben den ehrenamtlichen Mitgliedern als Ansprechpartner für die Eltern im Land zur Verfügung stehen. Auf der Homepage www.leb.bildung-rp.de finden Eltern viele Informationen zum Thema Schule und Elternarbeit.